

Stockstadt

25.09.2017

Auch Bäume erzählen Spannendes

Von Lotte Schüler

HERBSTSPAZIERGANG Mit Waldpädagogin Carola Sockel unterwegs über den Kühkopf

STOCKSTADT - Mit 15 Teilnehmern machte sich Waldpädagogin Carola Sockel am Samstagnachmittag auf den Spaziergang „Der Kühkopf im Herbst“, veranstaltet vom Umweltbildungszentrum und Geopark-vor-Ort. Auf einem Trampelpfad erreichte die Gruppe zunächst einen kleinen Teich, einen Kolk. Das sei ein extrem spannender Lebensraum, erklärte Sockel. Kolke können durch Ausspülungen bei Hochwasser entstehen, und solche Ereignisse prägen Natur und Landschaft auf dem Kühkopf. Da wechseln Trockenzeiten und Überflutungen, was nicht alle Pflanzen aushalten. Eine Eiche, so die Pädagogin, könne 200 Tage im Jahr nasse Füße vertragen und bis zu tausend Tier-, Pflanzen- und Pilzarten leben von und in ihr.

Einige dieser Tiere kannten die Teilnehmer: den Eichelhäher, der sich prompt mit schnarrendem Ruf meldete und andere Waldbewohner vor der Gruppe warnte. Eichelhäher legen sich, genau wie Eichhörnchen, Wintervorräte an, indem sie im Herbst Eicheln vergraben. Beide vergessen allerdings viele ihrer Verstecke und sorgen so für die Verbreitung des Baums, erklärte die Expertin. Das Wildschwein futtert sich mit den Eicheln seinen Winterspeck an. Die Borstentiere sah die Gruppe zwar nicht, aber reichlich Spuren nächtlicher Grabaktionen zur Futtersuche.

Bis auf eine Nacktschnecke am Wegesrand hielt sich die Tierwelt an diesem Tag versteckt im Unterholz. Bei dem strahlenden Herbstwetter waren zu viele Menschen auf den Rad- und Wanderwegen unterwegs. Doch auch die Bäume erzählten spannende Geschichten von der Auenlandschaft. Eine Schautafel erläutert, wie erste Pionierbaumarten sich nahe am Flussufer ansiedeln und später anspruchsvollere Harthölzer wie Eiche, Esche und Buche hinzukommen. Zu den Pionieren gehören die Weiden. Wenn deren Äste regelmäßig geschnitten werden – meist zum Körbgeflechten – dann entsteht die Kopfweide mit ihrem knorrigen Stamm, aus dem zahlreiche gerade Äste wachsen.

Die Gruppe war jetzt am Ufer des Altrheins angekommen. Von einem der Beobachtungsstände konnte man das Treiben der Tiere auf dem Fluss verfolgen. Neben

zwei Schwänen präsentierten sich Grau-, Silber- und Purpurreiher nebeneinander, Enten sonnten sich am Ufer.

Hinweise auf frühere Nutzungen

Ein paar Schritte entfernt war die Schichtung des Bodens freigelegt, der sich über Millionen Jahre gebildet hatte. Vor allem Lehm war früher ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor und wurde zu Ziegeln verarbeitet. Auch die Reste eines Ölbohrturms erzählen von früherer Nutzung. 6000 Liter Rohöl wurden täglich am Kühkopf gefördert. Seit 1983 wurden alle Nutzungen, auch landwirtschaftliche, auf dem Kühkopf eingestellt, informierte die Waldpädagogin. Für Besucher gilt die Regel, dass sie der Natur auf dem Kühkopf nichts entnehmen dürfen. Doch auch da gab es eine Ausnahme: Malin (5) war tapfer drei Stunden mitgelaufen. Und als sie glänzende Kastanien auf dem Weg entdeckte, durfte sie diese Schätze mit nach Hause nehmen.